

Vogelgrippe – und das Töten geht weiter

Anfang November betrat das Vogelgrippevirus H5N8 als neuer Virustyp europäischen Boden nach einem „Gastspiel“ 1983 in Irland. Damals wurde zu 97 Prozent der Entenbestand Irlands getötet, um die Ausbreitung des Virus zu verhindern.

Aktuell war der Ausbruchsort von H5N8 eine Geflügelfarm im Kreis Greifswald in Mecklenburg-Vorpommern. Bekanntgeworden war das als besonders aggressiv gestufte Virus H5N8 2014 in Korea. Um die Virusausbreitung einzudämmen, wurden dort mehrere Millionen Enten und Hühner getötet. Im Jahr 2013 grassierte der Virustyp bereits in China. Nach dem Ausbruch in der Greifswalder Putenmastanlage (30000 Tiere wurden vorsorglich getötet) folgte ein Ausbruch in der niederländischen Legehennenmassenhaltung von Oudewater (150000 Tiere wurden vorsorglich getötet). Kurz darauf trat das Virus in einer englischen Entenfarm in Yorkshire auf (60000 Tiere wurden vorsorglich getötet). Allerdings ist noch nicht restlos geklärt, ob es sich bei der englischen Infektion um H5N8 tatsächlich handelt.

Nunmehr arbeiten Wissenschaftler fieberhaft daran, den Verbreitungsweg des Vogelgrippevirus aufzufindig zu machen. Wurden gleich zu Beginn des Ausbruchs in Greifswald die Wildvögel bzw. Zugvögel unter Generalverdacht gestellt, obwohl im Freiland kein einziger Ausbruch bekannt wurde, sondern nur in der hermetisch abgeriegelten Geflügelmassenhaltung, gehen Wissenschaftler im Gegensatz zu Politikern und anderen in der Sache Uniformierten, die gerne ein schnelles Nonsense-Statement abgeben, zur überaus gewagten Wildvogeltheorie als Verbreitungsquelle etwas auf Distanz. Sie ziehen auch andere Verbreitungswege in Betracht.

Nichtsdestotrotz wird die Vogelgrippeverbreitung durch Zugvögel nach wie vor favorisiert, wenn auch abgewandelt. Nunmehr spricht man davon, dass der Erreger Schritt für Schritt von Asien nach Europa eingewandert ist. Er soll sozusagen an Rastplätzen und Wasserstellen von einem Träger auf den anderen weitergegeben worden sein. Dummerweise hat man aber keine infizierten Wildvögel gefunden. Bis heute ist Europas Vogelwelt frei vom H5N8-Virus. Das dürfte aber nicht mehr von allzu langer Dauer sein, denn mit der Tötung und Entsorgung der infizierten Tiere ist natürlich auch das Virus freigesetzt worden, nicht zuletzt über die Entsorgung des Kots.

Seit den zurückliegenden Vogelgrippeausbrüchen mit anderen Erregertypen weiß man in Deutschland aufgrund von Untersuchungen, dass die Verbreitung der Vogelgrippeviren kein Akt der Wildvögel ist, sondern ein Problem des Marktes. Das Virus wird durch die Geflügelmassenhaltungsanlagen verbreitet mit Hilfe seiner Vektoren „Mensch und Gerätschaft“. Dazu gehören unter anderem Fahr- und Flugzeuge, denn Mast, Schlachtung und Schlachtkörperverarbeitung geschehen nicht mehr unbedingt in einer eng umgrenzten Region, sondern global. Dazu kommen Futtermittelfirmen, die infizierte Höfe vor Bekanntwerden der Infektion angefahren haben oder der Kotimport aus China, um nur einige Beispiele zu nennen. Natürlich können die Viren auch durch Küken eingeschleppt werden.

Dr. F.-J. Plank, Tierarzt und Gründer der Tierschutzorganisation ANIMAL SPIRIT, spricht deutliche Worte zu dem Virusdilemma in Massentierhaltungsanlagen: „Die Vogelgrippe hat es praktisch schon immer gegeben, sie gleicht großteils in den Symptomen der menschlichen Grippe und wurde erstmals 1878 in Italien festgestellt. In der heute vorherrschenden Intensivtierhaltung entsteht sie jedoch in verschiedenen Subtypen, vor allem durch die tierquälerischen und großteils katastrophalen hygienischen Bedingungen der Massentierhaltungen, welche eindeutig gefährliche Seuchenbrutstätten darstellen!...Durch die weltumspannenden, völlig undurchschaubaren Kontakte der Geflügelkonzern-

ne können Infektionen selbst aus Fernost spätestens nach wenigen Wochen in den abgeschotteten Intensivställen Europas auftauchen - wie nun geschehen mit dem angeblich aus Südkorea stammenden H5N8-Subtyp. Als erste Maßnahme müsste daher der globale Handel mit Tierprodukten, wie Eiern, Fleisch, Federn, aber auch Kadavern und Kot verboten werden - eine zuverlässige Überwachung vorausgesetzt. Massentierhaltungsanlagen sind auch gefährlich für die Umgebung, denn die Krankheitserreger gelangen ins Freie durch Tiertransporte, Kotausbringung oder durch offen im Hof - manchmal sogar auf dem benachbarten Feld - gelagerte Kadaver, sodass Wildvögel oder Freilandgeflügel angesteckt werden können."

Dr. F.-J. Plank spricht aus, was viele Verantwortliche bereits seit Langem wissen. Der Verbreitungsweg ist hausgemacht, hausgemacht von den Massentierhaltungsanlagen. Wissenschaftliche Arbeiten untermauern diese Tatsache. Anscheinend soll durch die ständige Wildvogeltheorie von dem hausgemachten Problem abgelenkt werden, um die Geflügelwirtschaft zu schützen. Wie Dr. F.-J. Plank deutlich zum Ausdruck brachte, sind die Wildvögel die Opfer der verfehlten Tierhaltungspolitik und nicht die Täter, zumal Wandervogelrouten von Korea nach Deutschland überhaupt nicht existieren, auch nicht in der stufenweisen Weitergabe des Virus, wie die neue Theorie der Bevölkerung weismachen soll. Weil andere Vogelzugtheorien sich als unhaltbar erwiesen haben, setzt man nunmehr auf eine abenteuerliche Variante – Hauptsache man kann durch die Wildvogeltheorie ablenken vom weltweit vernetzten Massentierhaltungsszenario als Ausbruchsherd und Virusverbreitungsquelle durch Zulieferer und Konsumenten. Anscheinend darf politisch nicht sein, was Realität ist.

Die Massentierhaltungsanlagen mit ihren Virus-Ausbrüchen stellen eine ständige Gefahr für die Gesundheit der Vogelwelt, aber auch heimischer Säugetiere dar. Die Virusfreisetzung aus Geflügel-Massenhaltungsanlagen ist auch ein Problem der Lebensqualität der Menschen mit direktem und indirektem Bezug. Lebt ein Erhaltungszüchter von alten gefährdeten Geflügelrassen im Todessperrbezirk eines Infektionsherdes, werden seine gesunden Tiere getötet. Damit wird auch die Biodiversität mutwillig vernichtet. Rote-Liste-Rassen interessieren nicht mehr, zuvor wurden sie als das Non-plusultra von Politikern hervorgehoben!

Für die Aufrechterhaltung der tierverachtenden Massentierhaltung, die billig Fleisch und Eier produzieren, die in ihrem Wert nicht an artgerecht gehaltenes Bio-geflügel oder selbst erzeugte Geflügelprodukte heranreichen, wird die Tötung vom Mitgeschöpfen mutwillig in Kauf genommen. Der Euro ist wieder einmal wichtiger als Tierschutz und Lebensqualität, ganz zu schweigen von der Erhaltung der biologischen Vielfalt mit ihren einzigartigen genetischen Ressourcen.

Michael von Lüttwitz